

„So wird der Ferrari-Markt stimuliert“ – ein Beitrag, den man zweimal liest und sich auf der Zunge zergehen läßt. Ich kann aus eigener Erfahrung vieles des darin Gesagten nur bestätigen.

Die Praktiken mancher Auktionshäuser, die Automobile versteigern, habe ich in ihrer „Intimsphäre“ zu studieren mehr als einmal die Möglichkeit gehabt. Zu Traumpreisen Zuschlagenes, das dennoch unverkauft blieb, Höchstgebote, die schamlos durch Mittelsmänner getürkt waren, Spitzenerlöse, von denen ein überwiegender Teil an den Fahrzeugbesitzer rückerstattet wurde – dies alles und noch mehr solcher Praktiken sind gang und gäbe.

Ich erfasse sehr viele (längst nicht alle) Versteigerungs-Ergebnisse und bin äußerst vorsichtig geworden in der Interpretation scheinbar hoher Gebote oder „offizieller“ Mitteilungen darüber. Im übrigen betrifft das von Ihnen kommentierte Phänomen nicht nur die Marke Ferrari – Klassiker à la Mercedes oder Duesenberg (in den USA zum Beispiel) sind davon ebenso betroffen.

Halwart Schrader
3113 Suderburg-Hösseringen